



Mit „Charme, Schirm und Champagner“, vergnügte sich im Fasching 1968 die „Rothania“ samt ihren Gästen im sehr aufwändig und mit viel Liebe zum Detail geschmückten Schwanensaal.

Foto: Rothania

Aha-Erlebnisse an historischer Stätte

Nachdem ein Mietvertrag ausgelaufen ist, soll der historische **SCHWANENSAAL** im Herzen der Kreisstadt wieder stärker der allgemeinen Nutzung dienen. VON HANS PÜHN

Wally und Ami Warning, Vater und Tochter, sorgten mit ihren Instrumenten und Stimmen, mit ihren Ideen und Melodien für einen der Höhepunkte bei den jüngsten Rother Bluestagen und zugleich für ein doppeltes Aha-Erlebnis bei den Besuchern. Zum einen, weil der Multi-Instrumentalist aus Aruba und die „Newcomerin des Jahres 2014“ (so die SZ) hochgesteckte Erwartungen erfüllten, und zum anderen, weil Vater und Tochter mit dem Schwanensaal einen Raum zum Leuchten brachten, der zweifelsohne zu den schönsten Sälen in der Kreisstadt zählt und bei vielen Rothern sehr angenehme Erinnerungen weckt.

Als kürzlich Stadtführerin Marlene Lobenwein mit einer größeren Gruppe Geschichtsinteressierter auf den Spuren der Rother Brauereigeschichte wandelte und dabei auch im Schwanensaal Station machte, erinnerten sich bezeichnenderweise nicht wenige Betrachter an viele Feste und Ereignisse, die durch das besondere Ambiente des traditionsreichen Saales enorm gewonnen hatten. Da Marlene Lobenwein („ein wunderschöner Saal“) bei ihrer Führung mit Siegfried Valentin, Spross der letzten großen Rother Braudynastie, den Eigentümer des Saales an ihrer Seite hatte, vernahm die Gruppe aus berufenem Mund, dass der Schwanensaal wieder verstärkt in das Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit rücken soll.

Flugzeug aus Pappe

Ohne langfristige Mietverträge kann der Schwanensaal nach einigen Renovierungsarbeiten (unter anderem erhält die Empore ihren „alten“ Aufgang im Saal) wieder vielseitiger genutzt werden, wobei die Tanzschule „dance maxX“ als letzter Mieter nach wie vor Unterrichtsstunden im Schwanensaal anbietet.

Früher war „Kultur im Schwanensaal“ ein geflügeltes Wort. Vereine wie die Fidelio, der Privatverein, die Solidarität und vor allem die im Jahr 1908 als „Ferienverbindung hiesiger Mittelschüler“ gegründete „Rothania“ nutzten gerne diese stimmungsvollen Räumlichkeiten im Herzen der Stadt. An Besucherzuspruch mangelte es in den Hochzeiten des Saales nie. Von einem „vollen Haus“ berichtete beispielsweise die *Roth-Hilpoltsteiner Volkszeitung*, als der damalige Wöhrl-Geschäftsführer Siegfried Gutmann im Schwanensaal seine großen

Spendenaktionen zu Gunsten der „Aktion Sorgenkind“ startete.

Im Fasching pilgerten die Rother besonders gerne die Treppen zum Schwanensaal hoch. Schließlich investierten die Vereine und Verbände bei der stets fantasievollen Ausgestaltung des Saales einiges Geld und viele Stunden ehrenamtliche Arbeit. Gleich ob ein Flugzeug aus Pappe oder eine Hängebrücke nach dem Vorbild der „Golden Gate Bridge“ von San Francisco im Deckengewölbe hing. Einmal wurde am Rande der Tanzfläche mit runden Hütten sogar ein ganzes „Eingeborenendorf“ aufgebaut. Das jeweilige Motto inspirierte zu den entsprechenden Verkleidungen. 1982 übrigens hatte die CSU unter der Devise „Schwarzer Zigeuner komm...“ eingeladen. Dabei enterte die legendäre Rother Babett, alias Georg Engelhardt, die Bütt.

Dass die Rother Stadthalle inzwischen Geschichte ist, bestärkte Valentin in dem Bestreben, ein Rother Schmuckstück wieder für Vereine und Organisationen salonfähig zu machen. Größenmäßig liegt der Saal mit seiner Kapazität von rund 300 Personen zwischen Ratsstuben



Die Kogue der Rothania, bereit zur Fahrt in die große weite Welt beziehungsweise zum Flug durch den Schwanensaal. Gebaut hat das Fantasie-Schiff im Jahr 1950 der damalige Vorsitzende der Rothania, Bildhauer Heinz Hench.

Foto: Rothania

im Schloss und der Kulturfabrik — und ist damit sowohl für kulturelle Veranstaltungen als auch familiäre Feiern geeignet.

Für eventuelle Bewirtschaftungswünsche steht das Team des Goldenen Schwans zur Verfügung. Außerdem hat das neue Hotel „Dormero“, das direkten Zugang zum Schwanensaal hat, schon Interesse angemeldet. Laut Eigentümer Siegfried Valentin kann der Saal mit oder ohne Bewirtschaftung angemietet werden.

Der rund 300 Quadratmeter große Raum wird von einem halbrunden Deckengewölbe aus Holz überspannt. Teile der Seitenwände sind ebenfalls mit Holz vertäfelt. Von einer Empore lässt sich bequem das Geschehen im Saal verfolgen. Rundbögen zwischen dem Hauptraum mit seinem stilvollen Parkettboden und den Sitzplätzen an der prägnanten Fensterfront, verleihen dem Saal zusätzlich Struktur.

Wer sich gerne selbst ein Bild vom Rother Schmuckstück „Schwanensaal“ machen möchte, hat dazu am Samstag, 22. Juni, Gelegenheit. Siegfried Valentin lädt ab 21 Uhr bei freiem Eintritt zu einem Abend mit Live-

Musik ein. „Mary and Friends“ aus Neumarkt wollen dabei mit Party-Klassikern, Oldies und aktuellen Hits für einige stimmungsvolle Stunden in gepflegtem Ambiente sorgen.

Stimmiges Bild der Tradition

Zurück zur Stadtführung mit Marlene Lobenwein: Es lag sicherlich nicht (nur) am abschließenden „Schlummertrunk“ im Löwenkeller, dass alle 64 Teilnehmer durch die Rother Brauerei-Geschichte geschlagene drei Stunden bei der Stange blieben. Diese Form von Ausdauer war in erster Linie dem Bilderbogen an historischen Braustätten, Lagerkellern und Biergärten geschuldet, den Stadtführerin Marlene Lobenwein und ihr Mitstreiter Siegfried Valentin nachzeichneten. Die zahlreichen Mosaiksteinchen ergaben ein stimmiges Bild einer einst großen Rother Tradition.

Im früheren Roth nämlich wurde Bier in nicht weniger als sieben ausgedehnten Kellern gelagert. Alleine am Kellerweg befanden sich drei dieser Lagerkeller. Zu Anfang des 20. Jahrhunderts waren dies der Deyerles Keller (später Stadtkeller), der Notthelfers Keller und der Rothbarthsche Keller. Zeitweise gehörten alle drei Keller zur Brauerei Valentin.

Dass der einst größte Sommerkeller, der 1994 teilweise abgebrannte Stadtkeller, nach seiner zwischenzeitlichen Nutzung als Feuerwehrdomizil und Jugendzentrum heute (wieder) einen vorzüglichen Anblick bietet, verdankt die Stadt der Familie Hetz, die das vorbildlich sanierte Gebäude als Wohn- und Bürohaus nutzt. Die neuen Besitzer schlossen auch gerne die Tür zur Unterwelt des Sommerkellers auf.

Natürlich wurde auch im Zentrum gebräutes Bier fachgerecht gelagert. Erstmals konnte ein ausgesprochen großer Keller unter dem ehemaligen Griesbeck-Haus am Marktplatz in Augenschein genommen werden. Der Eiskeller unter dem Traditionslokal „Goldener Schwan“ beeindruckte nicht weniger. Dort erfuhren die Teilnehmer durch Siegfried Valentin Rother Brauereigeschichte aus erster Hand. Seine Familie hatte 1872 den „Goldenen Schwan“ samt Braurecht erworben und eine große Brauerei aufgebaut, die Spuren hinterlassen hat. An die Valentin-Bräu erinnert der Gebäudekomplex mit den Gasthäusern „Goldener Schwan“ und „Löwenkeller“ sowie dem im Jahre 1904 erbauten Schwanensaal.



Salonfähig. Der historische Schwanensaal im Herzen der Stadt steht nach einigen Renovierungsarbeiten wieder für kulturelle, gesellige und familiäre Veranstaltungen zur Verfügung. Hier schwingt eine Hochzeitsgesellschaft das Tanzbein.

Foto: Goldener Schwan